

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

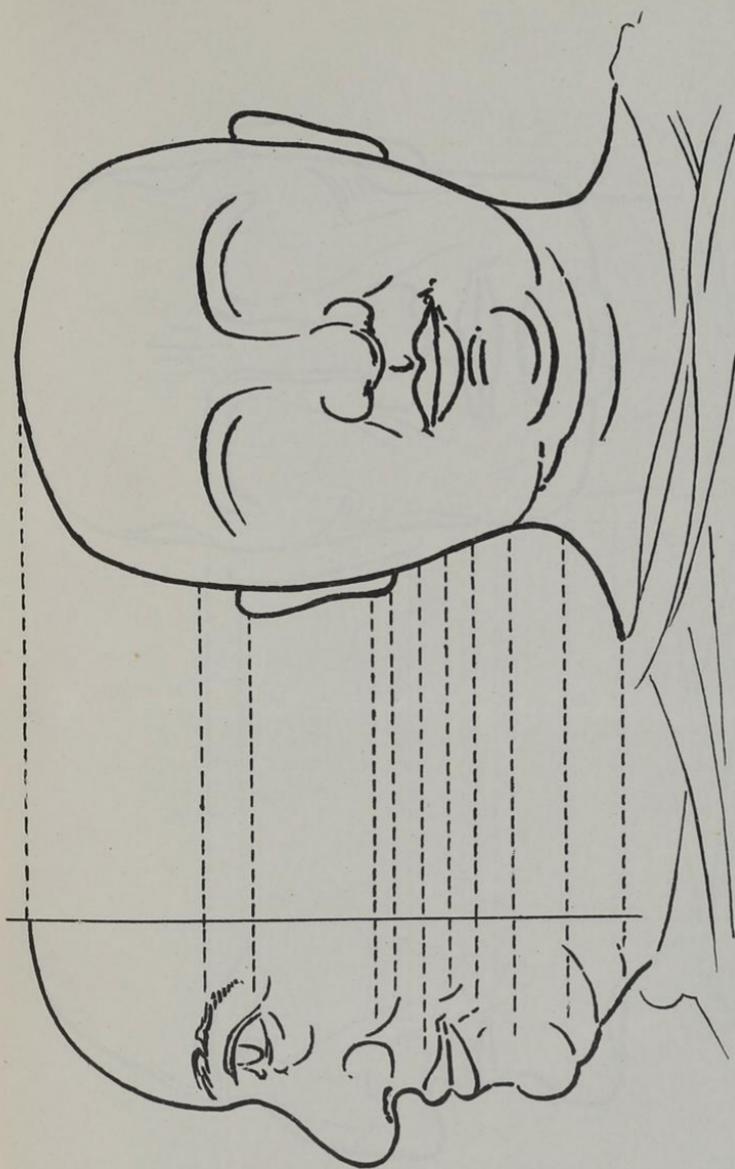
### II. Naturellehre und Heilwissenschaft

## II.

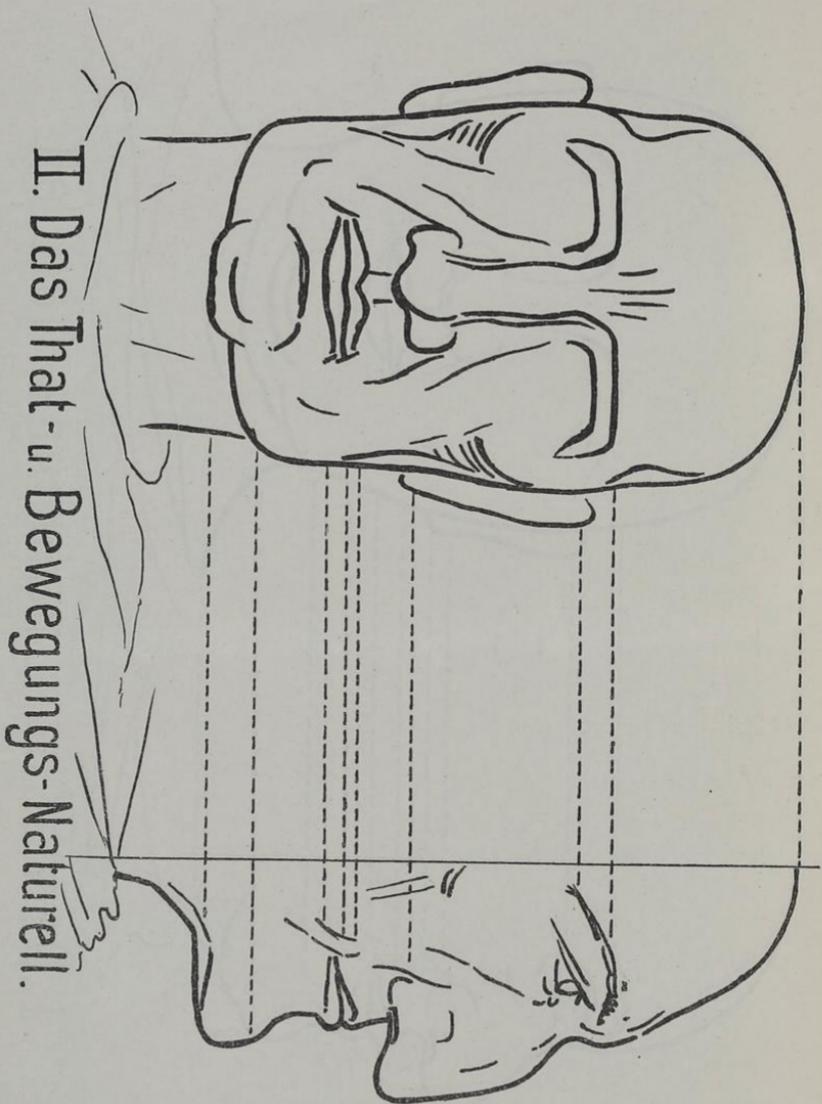
### Naturellehre und Heilwissenschaft.

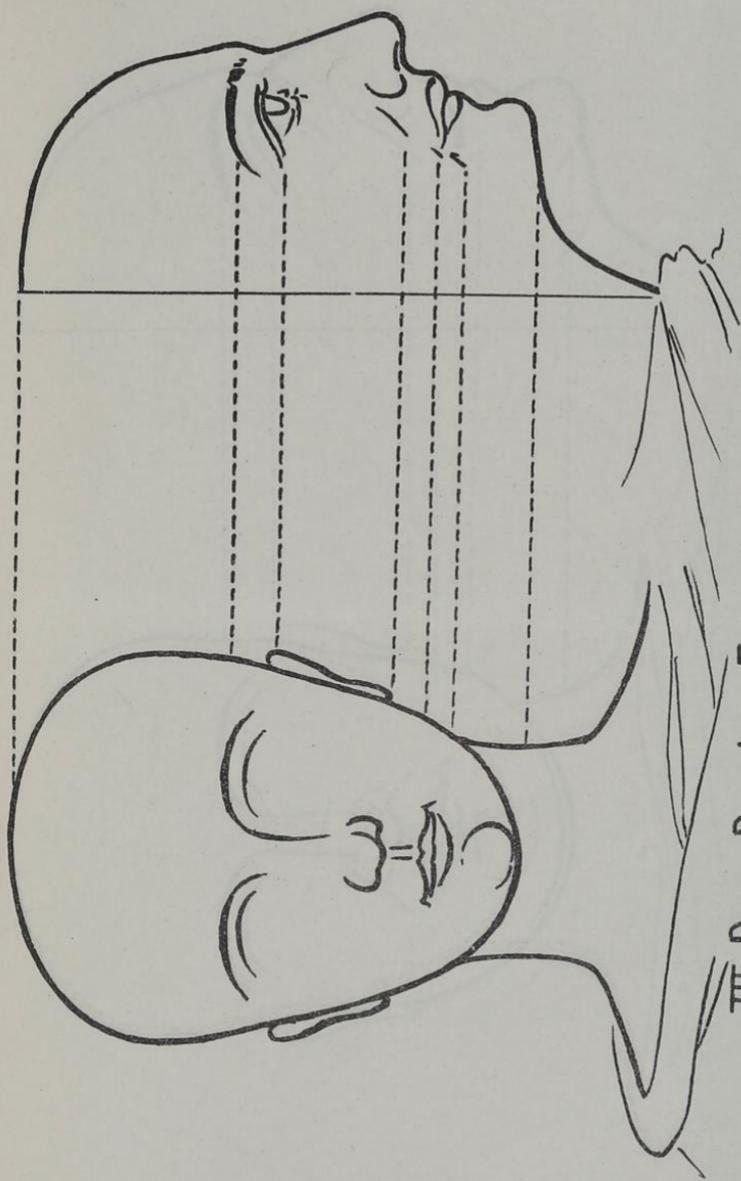
Wie ich schon zu Anfang erwähnte, kam Hüter als Portraitmaler durch Denken und Vergleichen zu einer Unterscheidung menschlicher Naturelle. Diese tritt an die Stelle der früheren Temperamentslehre, welche in der bisherigen Art wissenschaftlich ganz unhaltbar ist, da sie für den realen, analytischen Denker nicht genügen kann; denn die vier Temperamente: Sanguiniker, Choliker, Melancholiker und Phlegmatiker sind doch nicht Sache an sich, sondern nur Bewegungsercheinung derselben. Man übergeht damit gerade den Kernpunkt und analysiert nicht den Menschen, das Naturell selbst, sondern teilt ein nach der Art, wie der Mensch sich giebt, wie das Naturell nach Außen in Erscheinung tritt. Man kann diese Art zu sehen und ihre Verkehrtheit am besten bildlich klar machen. Im Dämmerzustand des Erwachens erkennt man alle Gegenstände um sich herum nur unbestimmt und verschwommen. Angenommen man würde mehrere Menschen sehen, so würde die nächste Stufe des erwachenden Bewußtseins sein, daß man lauter Einzelheiten zu sehen meint. Also z. B. man sieht, da steht ein Mensch und da noch ein Mensch und noch ein Mensch und so fort, lauter Einheiten und Gleichheiten. Das Nächste wäre ein Unterscheiden nach dem besonders Auffallenden in Farbe, Form und Bewegung, schnell, langsam, lebhaft u. s. f. Dies ist der Punkt, bei dem man in der alten Temperamentslehre schon stehen blieb. Zu klarerem Sehen gelangte man nicht. Man hatte sich damit ja auch den leichtesten Weg gewählt; denn, um auf das vorherige Bild zurückzugreifen, wie man im Dämmerzustand des Erwachens die Dinge oder Personen objektiv auf sich wirken läßt, so ließ man auch einfach das Markanteste, die Bewegungsercheinungen objektiv auf sich wirken und teilte danach ein. Man sparte sich damit die Mühe und Geistesarbeit, die der andere Weg, der des subjektiven Sehens macht, kam aber selbstverständlich auch nicht so weit wie auf diesem.

Professor Blumenbach aus Göttingen geht nun schon einen Schritt weiter und bringt statt der Temperamentslehre die Rassen-

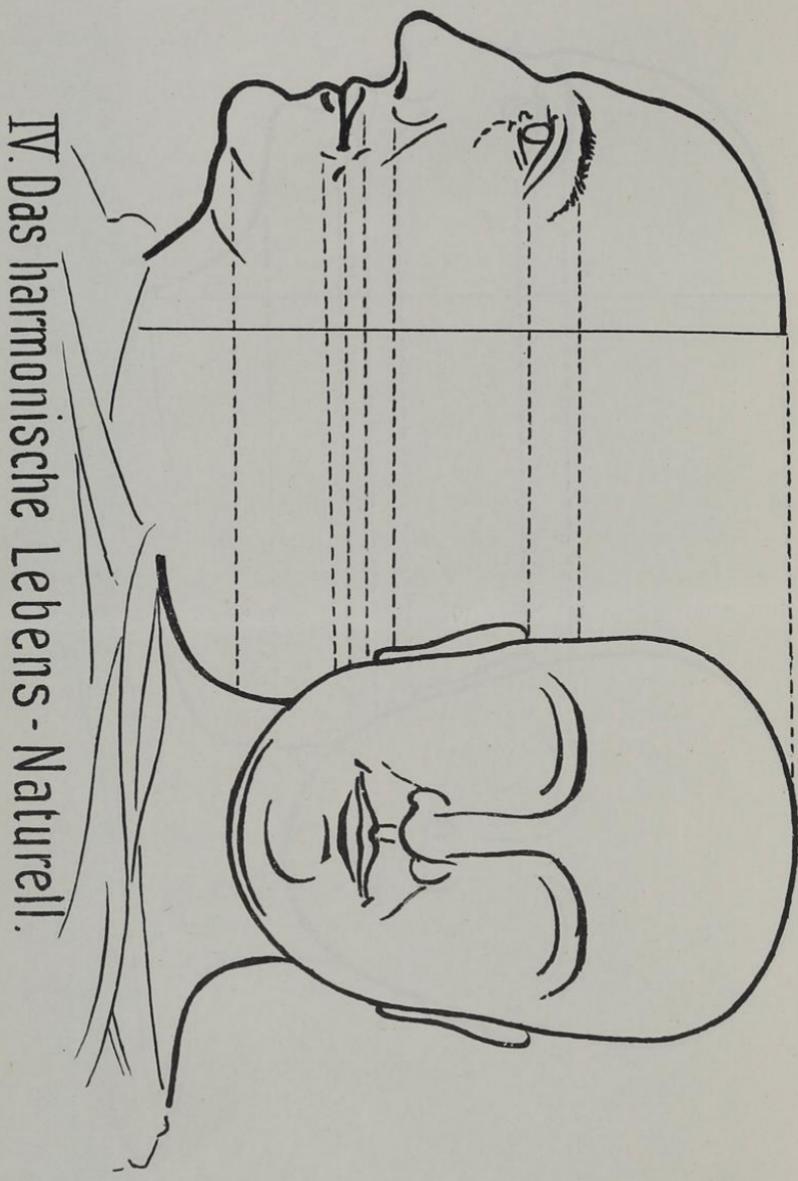


I. Das Ruh- u. Ernährungs- Naturell.





### III. Das Denk- u. Empfindungs-Naturell.



IV. Das harmonische Lebens - Naturell.

lehre; eine Lehre, welche einen durchschlagenden Erfolg hatte und jetzt schon im Elementarunterricht aller Schulen aufgenommen ist. Blumenbach bemüht sich damit, die Gleichheitslehre aufzuheben und setzt an ihre Stelle große Gruppen, eben die Rassen, die sich, wie er nachweist, klar und scharf unterscheiden lassen durch Hautfarbe, Körperkonstitution und volkstümliche Eigenheiten in Sprache und Sitte. (Uebrigens war Virchow ein strenger Schüler Blumenbachs.) Die Ethnologie würde demnach einen weiteren Ausbau der Blumenbach'schen Lehre bedeuten; denn sie befaßt sich noch eingehender mit dem Leben und Treiben der Rassen.

Ganz anders kam Carl Huter zu seiner Lehre. Er schöpfte direkt aus der Natur, diesem unerschöpflichen Quell der Weisheit und Wahrheit, nichts in ihr ist ohne Zweck und Ziel. Huter sah mit den scharfen, ungetrübten Augen des Kindes und sah damit, was alle Gelehrten übersehen hatten bisher. Er begnügte sich nicht die äußere Erscheinung der Dinge zu sehen, sondern er fragte mit ungekünsteltem Verstand, wie das Kind fragt bei allem was ihm neu ist, bei allem was es sieht: wozu, warum? — Wozu, warum, — in diesen beiden Worten liegt der Schlüssel der größten Wissenschaft aller Jahrhunderte, der Psycho-Physiognomik; denn dies wozu, warum, — gründet die Naturellehre, welche das Fundament der Psycho-Physiognomik bildet. In diesem Kapitel soll nun die Naturellehre selbst und ihre Anwendung in der Krankenbehandlung erklärt werden.

Sehen wir uns nun einen Menschen an, wie hat die Natur ihn geschaffen, was sehen wir zunächst, wenn wir ihn betrachten? Wir sehen, der Mensch besteht aus Kopf, Rumpf und Gliedmaßen. Die größte Masse von diesen dreien repräsentiert der Rumpf. Welchen Zweck hat nun die Natur mit diesem Rumpf, wozu dient er? Der Rumpf bedeutet den Ernährungsapparat des ganzen Körpers, er sorgt für den Stoffwechsel und vertritt somit das Lebenserhaltungsprinzip. Dann weiter, die zweite Hauptmasse des Körpers sind die Glieder. Sie sind der Bewegungsapparat, dienen mehr, im Gegensatz zum Rumpf, für die Bethätigung nach außen, haben insolgedessen auch ihre größte Ausdehnung in der Länge. Die dritte Hauptmasse ist

der Kopf, er enthält vorzugsweise den Denk- und Empfindungsapparat. Vertritt also der Rumpf besonders Beharrlichkeit und Ruhe, das sammelnde, zusammenhaltende Prinzip, so dienen die Gliedmaßen mehr zur Wehr und zum Erwerb, sind der Apparat für Thatkraft und vertreten die Veränderungslust aus Veränderungsprinzip, repräsentieren mehr das zerstörende Element wie das verbessernde. Der Rumpf vertritt den Egoismus, baut nur für sich auf, besorgt sozusagen die Einnahme und im Gegensatz dazu die Glieder die Ausgabe. Der Kopf hingegen bedeutet das aufbauende Prinzip nach innen und außen, gesellschaftlich, physisch und ideal. Und zwar wirkt der Vorderkopf mehr physisch, der Hinterkopf gesellschaftlich und der Oberkopf ideal aufbauend. Der Hinterkopf enthält das Thatleben, der Oberkopf das Gemütsleben. Dieses beweist, daß Verstandesbildung, abstrakte Wissenschaft allein nicht genügt zur Verbesserung, sondern Thatkraft in Verbindung mit ethischen Gesellschaftsinstincten muß unbedingt den Verstand ergänzen. Der Mangel dieser ethischen Gesellschaftsinstincte würde fortwährend zur Zerstörung von Gesellschaftsgruppen führen, eine Form würde die andere, ein Volk das andere vernichten, eine geistige und körperliche Höherentwicklung wäre abgeschnitten. Das Gemütsleben des Oberkopfes ist demnach notwendig, um neben Verstand und Thatkraft die Seele durch ideale Bestrebungen zu ergänzen, nur in Verbindung mit Gemütsleben ist ein ethischer Fortschritt denkbar. Der physisch aufbauende Vorderkopf steht in besonderem Zusammenhang mit dem Ernährungsleben des Rumpfes. Das Thatkraftprinzip des Hinterkopfes mit dem Bewegungs- und Thatelement der Gliedmaßen, während das Gemütsleben des Oberkopfes mit dem gesamten Nervensystem besonders in Zusammenhang steht. Auf dem Wege des Denkens gelangt man infolgedessen dahin, daß alle drei Teile, Rumpf, Glieder und Kopf, also Ernährung, Thatkraft und Empfindung, gleichmäßig zu pflegen, Aufgabe der Erziehung ist. Hier sei gleichzeitig noch kurz auf einen Punkt von unermesslicher Wichtigkeit hingewiesen. Da nämlich im Geschlechtsleben eine Konzentration und Vereinigung aller Kräfte stattfindet, so ist dies ein Faktor, mit Hülfe dessen einmal ein harmonisches Innenleben der Betreffenden selbst am günstigsten gefördert

werden kann und dann weiter eine Aufbesserung der kommenden Generation erreicht werden kann. Diese Entdeckung ist in Hütters Werken noch weiter ausgeführt und ist wohl berechtigt, mindestens ebensoviel Epoche zu machen, wie seinerzeit Professor Schenks verunglückte Theorie.

Nachdem Hüter nun den einzelnen Menschen auf seine Hauptmassen hin betrachtet hatte und weiter den physischen sowie ideellen Zweck dieser drei Hauptmassen, Kopf, Rumpf und Glieder festgestellt, beobachtete er weiter, daß die Natur bei vielen Menschen eine oder die andere Hauptmasse besonders zur Entwicklung bringt, und er unterschied, je nachdem der Ernährungs-, der Bewegungs- oder der Empfindungsapparat besonders betont war, Ernährungs-, Bewegungs- oder Empfindungsnaturell und stellte die bezeichnenden Unterschiede derselben sowohl nach dem Gesicht wie dem Gesamtkörper genau fest.

#### Das Ernährungsnaturell.

Bei ihm ist der Rumpf, die Ernährungsorgane, besonders günstig entwickelt. Der ganze Körper ist massig, rund und fett. Arme, Beine sowie Hände und an diesen besonders die Finger sind kurz und dick. Der Hals kurz und besonders vorn sehr stark.

Der Kopf hat, dünne man sich quer durch beide Augen eine Linie gezogen, die größte Masse unterhalb derselben. Die Gesichtszüge sind schwammig und grob modellirt, der Mund breit und voll, Haare und Haut fettig.

#### Das Bewegungsnaturell.

Bei ihm sind die Bewegungsorgane, Arme und Beine, besonders gut entwickelt. Der Rumpf ist hager, Arme und Beine, auch die Hände, sehr lang und sehr muskulös und sehnig. Der Hals ist länger wie beim Ernährungsnaturell aber auch breit. Seine größte Breite und zugleich eine starke Muskulatur hat er jedoch im Genick.

Der Kopf würde ebenfalls, dünne man sich dieselbe Linie durch die Augen gezogen, unterhalb derselben die größte Ausdehnung haben, doch ist bei ihm im Gegensatz zum Ernährungsnaturell, unten in der Kinnbackenpartie das Gesicht breit, fast eckig und grobknochig, das Kinn vorstehend, die Nase sehr

groß und vorspringend, die Lippen schmal, das ganze Gesicht lang, hart und scharf geschnitten, die Haut lederartig, das Haar hart und storr.

### Das Empfindungsnaturell.

Bei ihm sind Rumpf und Gliedmaßen zart und schwächlich, fast unentwickelt und vernachlässigt zu Gunsten des Nervensystems. Der Hals ist mittellang, schlank und ohne irgend welche Fettmassen.

Der Kopf hat im Gegensatz zu beiden anderen Naturellen seine größte Masse oberhalb der Augen, hat die Form eines Ovals mit nach oben gefehrter Breitseite. Nase und Mund, überhaupt das Gesicht ist besonders fein modelliert. Die Haut sehr nervenreich, das Haar fein und seidenweich.

### Das harmonische Naturell

hat Rumpf, Glieder und Kopf harmonisch, also gleichmäßig günstig entwickelt.

Der Kopf zeigt zum Beispiel auch die Partie über und unter den Augen ganz gleich an Masse. Der Körper ist in jeder Weise gut proportioniert, das Gesicht gut modelliert. Menschen mit harmonischem Naturell neigen dahin, möglichst aufbauend zu wirken, versöhnend und vermittelnd einzugreifen. Sie besitzen das meiste Innenglück und schaffen das meiste Außenglück. Frauen mit harmonischem Naturell sind stets die besten Mütter, können viele Kinder haben und zwar die gesündesten und besten, bekommen sie auch am leichtesten. Männer mit harmonischem Naturell können die Zeugungskraft bis in's höchste Alter, ja, bis zum achtzigsten Jahre behalten. Hier weise ich wieder darauf hin, daß ein großes Geheimnis im Geschlechtsleben enthalten ist, um die Menschen harmonischer und glücklicher zu machen.

Nun die praktische Anwendung dieser Naturellehre in der Heilwissenschaft:

Wie reagieren nach den Erfahrungen von Carl Hüter die verschiedenen Naturelle auf die verschiedenen Heilmittel?

#### 1. Chemische Heilmittel.

Besonders gut reagiert:

das Ernährungsnaturell auf biochemische Mittel,

„ Bewegungsnaturell „ allopathische „

das Empfindungsnaturell auf homöopathische Mittel und  
fein dosierte biochemische Mittel.

„ harmonische Naturell kann auf alle reagieren.

## 2. Physikalische Heilmittel.

Das Ernährungsnaturell auf kühle Teilwasserbehandlung  
(Kneippkur, Heilgymnastik und Elektro-Therapie);

„ Bewegungsnaturell auf Total-Wasserbehandlung mit starkem  
Wechsel (Schrottkur und römisch-irische Dampfkuren  
mit darauf folgender Regendouche;

„ Empfindungsnaturell auf milde, warme Temperatur mit  
kurzen, mildkühlen Nachwirkungen und mit milder  
Dampf- und Teilbehandlung;

„ harmonische Naturell erträgt abwechselnd alle;

„ Empfindungsnaturell reagiert speziell auf milde Massage,  
(Gutersche Methode);

„ Ernährungsnaturell auf mittelstarke Massage;

„ Bewegungsnaturell auf starke Massage;

„ harmonische Naturell auf alle Massagen.

## 3. Psychische Heilmittel.

Das Ernährungsnaturell auf Od, Wach suggestion und Magne-  
tismus;

„ Bewegungsnaturell auf hypnotische, also Schlaf suggestion,  
dann auf Od, dann erst auf Magnetismus;

„ Empfindungsnaturell auf sympathische Suggestion wachend  
oder schlafend, dann auf Helioda, dann auf Od,  
Hypnose darf nie angewandt werden;

„ harmonische Naturell reagiert auf alle.

Mit diesem Ueberblick über Guters Psycho-Physiognomik  
und Naturelllehre, glaube und hoffe ich speziell den Herren  
Ärzten eine wertvolle Anregung gegeben zu haben, die  
Lehren und die Wissenschaft dieses Denkers weiter zu erforschen  
und zu studieren, um begeistert von seinen Ideen, vereint mit  
ihm zu beschreiten die

„neuen Bahnen zum Zweck der Unirung der Medizin.“

Maria Elisabeth Reinert.